

12. 7. 61  
Für Prof. Dr. Barth

KBA 15582

Für

## Wir freuen uns aufrichtig ...

### 51 Zürcher Pfarrer zur umstrittenen Professorenwahl in Basel

In Basel ist der Lehrstuhl für systematische Theologie an der Universität neu zu besetzen. Die Dozenten der theologischen Fakultät schlagen dafür Helmut Gollwitzer, Professor der Freien Universität Berlin, vor. Dieser Vorschlag findet auch außerhalb Basels entschiedene Zustimmung und überraschende Ablehnung. Da seit Mitte Juni auch zürcherische Zeitungen gegen Professor H. Gollwitzer Stellung beziehen, sehen wir uns als Zürcher Pfarrer zu einer Stellungnahme veranlaßt.

Bei der Wahl eines Lehrers der Kirche ist in erster Linie zu fragen, ob er sich dem Herrn der Kirche verpflichtet weiß und getreu dem Zeugnis der Heiligen Schrift seinen Lehrauftrag ausübt. In diesem Sinne sind wir davon überzeugt, daß Professor H. Gollwitzer nach seinem innersten Standort und seiner wissenschaftlich-fachlichen Eignung einer der fähigsten theologischen Lehrer ist. Als Dozent wird er von einem großen Kreis von Studenten seit Jahren sehr geschätzt. Seine bisherigen Veröffentlichungen sind von einer gründlichen Kenntnis der Schrift und einem klaren theologischen Wissen getragen. Sie dienen wesentlich dem Aufbau der christlichen Gemeinde. Leider kommt dieser entscheidende Gesichtspunkt in allen ablehnenden Publikationen zu kurz.

In diesem Dienst an der Kirche hat er es nicht versäumt, zu den jeweils brennenden Fragen unserer Zeit Stellung zu nehmen und die persönlichen Konsequenzen zu tragen. Als Pfarrer von Berlin-Dahlem bezog er Stellung gegen den Nationalsozialismus und wurde aus diesem Grunde auch verhaftet. Mit der sehr gefährlichen Geistesströmung unserer Zeit, dem Kommunismus, setzte er sich wie kaum ein zweiter gründlich auseinander. Als Kriegsgefangener in Rußland von 1945 bis 1950 widerstand er selbst im kommunistischen Schulungslager allen Versuchungen und Lockungen. Das beste Zeugnis dafür, daß er den Kommunismus durchschaut, ist der Bericht über seine russische Gefangenschaft im Buch »... und führen,

wohin du nicht willst«. Er ist dieser Haltung treu geblieben.

Aus seiner Glaubenshaltung heraus muß der Christ zu allen Fragen der Kultur, der Gesellschaft und des Staates Stellung beziehen. Das hat Professor Gollwitzer in selbständiger und verantwortungsbewußter Art getan. Wenn er in einzelnen Fragen eine andere Stellung einnimmt als wir, ist er deswegen für uns als Christ, Theologe und Bürger nicht von vornherein erledigt.

Seine Stellungnahme zu Staat und Landesverteidigung geht aus seiner Schrift »Die christliche Gemeinde in der politischen Welt« (J. C. Mohr, Tübingen 1955) klar und unmißverständlich hervor. Wir zitieren (Seite 52): »Auch in Gegenwart und Zukunft dient die Militärmacht eines Staates nicht nur zum Kriegführen und ist Rüsten nicht nur Kriegsvorbereitung, sondern geschieht primär zum Schutze des Staatswesens gerade in der Friedenszeit, zur Abschreckung vor Ueberfall, zur Erhaltung des Staates als Subjekt im politischen Kräftespiel und zur Verhinderung dessen, daß er zum bloßen Objekt der andern Staaten werde.« Professor H. Gollwitzer bejaht also grundsätzlich den Staat und die Landesverteidigung. Wenn er nach zwei Weltkriegen und den Erfahrungen mit dem Nationalsozialismus eine atomare Aufrüstung der westdeutschen Armee im jetzigen Zeitpunkt abgelehnt hat, so sollten wir als Christen und Schweizer dafür Verständnis haben. Im übrigen ist das auch die Haltung weiter Kreise der Nato Westdeutschland gegenüber. — Wir freuen uns darum als Zürcher Pfarrer aufrichtig, daß dieser Mann für den Lehrstuhl der systematischen Theologie der Universität Basel in Aussicht genommen worden ist.

Diese Erklärung wird unterstützt von Pfarrer R. Bezzola, Pfarrer U. Gräßli, Pfarrer E. Vetsch und 48 weiteren mitunterzeichnenden Zürcher Pfarrern.

KBA 15582